

EINLEITUNG

1 DIE FRAGESTELLUNG: DER TEMPEL AN DER KURETENSTRASSE

Im Jahr 1956 wurde an der Kuretenstraße in Ephesos (Taf. 1–2) ein kleiner Tempel ausgegraben¹. Es handelt sich grundrisstypologisch gesehen um eine Variante eines tetrastylen Prostylos, dessen Front einen ›syrischen Giebel‹ aufwies (Taf. 3). Vermeintlich in Übereinstimmung mit der Bauinschrift deutete der Ausgräber Franz Miltner das Gebäude als Neokorietempel für Kaiser Hadrian. Die Existenz eines solchen Kaiserkulttempels in Ephesos, welcher der offiziellen Herrscherverehrung in der Provinz Asia gedient hatte, war zu diesem Zeitpunkt bereits aus unterschiedlichen Quellen bekannt. Die – scheinbare – Auffindung dieses Gebäudes stellte einen willkommenen Erfolg dar, der die Wiederaufnahme der österreichischen Forschungen in Ephesos in der wirtschaftlich schwierigen Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg im Nachhinein rechtfertigte². Erste Ergebnisse zur Untersuchung des Gebäudes und dem im Pronaos angebrachten Wandfries, auf dem u. a. eine Szene der Stadtgründung von Ephesos dargestellt ist, wurden in mehreren Vorberichten publiziert³. Die kunsthistorische Einordnung dieser Reliefplatten führte bald zu kontroversen Diskussionen in der Forschung⁴. Aber auch die Gesamtdeutung des Bauwerks als Neokorietempel blieb nicht unwidersprochen. Nach mehreren Diskussionsbeiträgen überwogen schließlich die von Ewan L. Bowie und Michael Wörrle geäußerten Zweifel an dieser Interpretation⁵. Eine neue Deutung des Bauwerks konnte sich trotz mehrerer zur Diskussion stehender Vorschläge jedoch nicht etablieren. Eine der wesentlichen offenen Fragen war etwa, ob es sich bei dem ››Hadrianstempel‹ um ein kaiserzeitliches Bauwerk oder um eine Zusammenstellung von Spolien gehandelt habe, die erst in der Spätantike an ihren heutigen Ort gekommen waren⁶. Ohne eine grundlegende Klärung dieser Unsicherheiten fehlte es weiterführenden Überlegungen zu Funktion des Bauwerks an einer fundierten Basis.

Die Ruine des Tempels an der Kuretenstraße wurde in den Jahren 1956–1958 unter Verwendung originaler Bauteile und moderner Materialien teilweise wieder aufgebaut. Dieser Wiederaufbau dominiert – gemeinsam mit der später errichteten Celsusbibliothek – das heutige Bild der Kuretenstraße und wurde zu einem der bekanntesten archäologischen Monumente der Türkei. Ein kontinuierliches Monitoring seit der Fertigstellung der Anastylose war jedoch unterblieben, sodass mehr als 50 Jahre nach Wiedererrichtung keinerlei Informationen zu Bau- und Erhaltungszustand des Gebäudes vorhanden waren.

Auf Anregung von Sabine Ladstätter in ihrer Funktion als Leiterin der Grabung Ephesos wurde deshalb am Österreichischen Archäologischen Institut ein Forschungsprojekt konzipiert, dessen Ziel eine umfassende Untersuchung des ››Hadrianstempels‹ sein sollte⁷. Für die Antike stand als übergeordnete Fragestellung die Klärung von Funktion und Nutzung des Bauwerks im Vordergrund, die auf einer Analyse des Bauwerks und seines kulturhistorischen Gesamtkontexts beruhen sollte. Zusätzlich umfasste das Konzept die moderne Ruine und ihren Wiederaufbau in den 1950er Jahren. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Bestands- und Zustandsuntersuchung sollten die aufgetretenen Schadensphänomene dokumentiert und ihre Ursachen analysiert

¹ Ausführlicher dazu Kap. I.1.

² Zur Erforschung der Kuretenstraße nach dem Zweiten Weltkrieg s. Quatember 2005.

³ Miltner 1957a, 21–23; Miltner 1957b, 22 f.; Miltner 1959a, 264–273.

⁴ Vgl. dazu bes. Kap. I.6.2.

⁵ Vgl. dazu Kap. I.1.2.

⁶ Vgl. dazu beispielsweise die Überlegungen von Hueber 1997, 86–88.

⁷ s. u. Abschnitt 2.

werden. Einerseits bildet eine solche Arbeit die Grundlage für alle Sanierungsmaßnahmen am Bauwerk, andererseits handelt es sich bei dem ›Hadrianstempel‹ um den ältesten noch existierenden Wiederaufbau in Ephesos. Hier auftretende Schadensphänomene sind – mit zeitlicher Verzögerung und abhängig von den verwendeten Materialien – auch an anderen Monumenten in Ephesos und der gesamten Region zu erwarten.

Die Ergebnisse des vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierten und von 1. Januar 2009 bis 30. April 2012 am Österreichischen Archäologischen Institut durchgeführten Projekts unter der Leitung von Ursula Quatember sind im vorliegenden Band vereint⁸. 2013 und 2014 wurden unter der Leitung von Martin Pliessnig an der Bausubstanz des ›Hadrianstempels‹ Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt. Die im Rahmen der Arbeiten gemachten Beobachtungen sowie die von Niki Gail erstellte Fotodokumentation konnten dankenswerterweise in die vorliegende Publikation einfließen.

2 HERANGEHENSWEISE UND METHODE

Ziel der vorliegenden Publikation ist eine möglichst umfassende Annäherung an das Gebäude, um ein Interpretationsmodell für seine Funktion und Nutzung vorlegen zu können. Zu Beginn des neuen Projekts lagen zwar mehrere Deutungsansätze vor, sie konnten sich jedoch nicht auf eine umfassende Untersuchung der Architektur stützen. Daher sollte zunächst vom Baubefund ausgegangen werden, um die grundlegenden Fakten zu klären und die Basis für weiterreichende Interpretationen zu schaffen. Zunächst war es notwendig, eine Dokumentation des Gebäudes zu erstellen⁹ und die Bauphasen sowie den architektonischen Gesamtkontext zu untersuchen¹⁰. Die Klärung dieser Fragen erfolgte durch eine Kombination der Methoden unterschiedlicher Fachdisziplinen. Zusätzlich zur bauforscherischen Untersuchung sollte eine Grabung im Fundamentbereich sowie die Analyse des Fundmaterials Hinweise auf die Errichtungszeit der Strukturen liefern¹¹. Darüber hinaus wurden die marmornen Bauglieder nahezu vollständig beprobt, um die Herkunft des Marmors aus verschiedenen Steinbrüchen zu klären¹². Für die Fragestellung war dabei von Interesse, ob einzelne Bauphasen auch anhand der unterschiedlichen Marmorsorten differenziert werden können. Von hoher Relevanz für die Datierung des Monuments ist zudem die Bauinschrift, die zusätzlich Informationen zu dem Stifter und den Umständen der Errichtung liefert¹³, zudem wurden die Architektur des Tempels und seine Dekoration mit kunsthistorischen Methoden analysiert. Von besonderer Bedeutung für Baugeschichte und Interpretation des Gebäudes war eine Neubewertung des Relieffrieses im Pronaos¹⁴. Die Dekoration der marmornen Architekturglieder – einschließlich figürlicher Darstellungen in diesem Kontext – wird im Abschnitt zur Bauornamentik behandelt¹⁵. Alle diese Einzeluntersuchungen erlaubten es, eine Faktenlage zu etablieren, durch die der Rahmen für weiterführende Interpretationen gesteckt werden konnte.

Um den kulturhistorischen Hintergrund zu beleuchten, war es notwendig, sich mit Person und Familie des Stifters, den entsprechenden Inschriften sowie dem gesellschaftlichen Umfeld dieses Personenkreises zu beschäftigen¹⁶. Diesbezügliche Ergebnisse betreffen die Nutzung des ›Hadrianstempels‹ in der römischen Kaiserzeit. Um die Nutzungskontinuität des Bauwerks bis in die Spätantike verstehen zu können, mussten darüber hinaus die geänderten Rahmenbedingungen und der gesellschaftliche Kontext in dieser Zeit berücksichtigt werden¹⁷. Durch Adaptierungen

⁸ Projekt Nr. 20947-G02.

⁹ Zur Dokumentation der Architektur mittels 3-D-Surface-Scanning s. Kap. I.3.

¹⁰ Zu Baubeschreibung und Rekonstruktion in der Antike s. Kap. I.4; zur gesamten Insula s. auch Kap. I.7.

¹¹ Vgl. dazu Kap. I.4.2.5.

¹² Vgl. dazu Kap. II.1.1.

¹³ Vgl. dazu Kap. I.2.1.

¹⁴ Vgl. dazu Kap. I.6.

¹⁵ Vgl. dazu Kap. I.5.

¹⁶ Vgl. dazu Kap. I.2.

¹⁷ Vgl. dazu Kap. I.4.5, bes. Abschnitt I.4.5.3.

des Gebäudes sowie Veränderungen des städtischen Umfeldes weist dieser Themenkomplex – ebenso wie in der römischen Kaiserzeit¹⁸ – in seiner Fragestellung auch bauforscherische Aspekte auf¹⁹. Der formalen Einordnung des Tempels nach kunstgeschichtlichen Kriterien ist ein Kapitel zur Bautypologie gewidmet²⁰: Auch wenn es sich bei dem ›Hadrianstempel‹ grundsätzlich um ein singuläres Monument handelt, soll damit versucht werden, das Bauwerk in einen architekturhistorischen Gesamtkontext zu stellen.

Mit der nachantiken Geschichte des ›Hadrianstempels‹ setzen sich die Untersuchung des modernen Wiederaufbaus der 1950er Jahre und die Auswertung der Bestands- und Zustandserfassung auseinander²¹. Die dabei angewandten Methoden werden von Martin Pliessnig in Kapitel II.2 ausführlich beschrieben und umfassen eine Kartierung der Schäden sowie naturwissenschaftliche Prüfverfahren vor Ort und im Labor. Die ersten Sicherungsmaßnahmen am ›Hadrianstempel‹, die im Sommer 2011 durchgeführt und von der Grabung Ephesos finanziert worden waren, stellten eine direkte Umsetzung der im Rahmen des Projekts erfolgten wissenschaftlichen Analysen dar²². Von 2013–2014 konnte seitens des Österreichischen Archäologischen Instituts und mit finanzieller Unterstützung des J. M. Kaplan Fund unter der fachlichen Leitung von Martin Pliessnig das Gebäude vollständig saniert werden²³. Die wissenschaftliche Diskussion der dabei erfolgten Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen soll an anderer Stelle erfolgen. Obwohl das vom FWF finanzierte Forschungsprojekt zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossen war, war es mit freundlicher Unterstützung der Grabungsleiterin Sabine Ladstätter möglich, Informationen, die im Rahmen der Arbeiten über das antike Bauwerk und seinen Wiederaufbau in den 1950er Jahren gewonnen werden konnten, in die vorliegende Darstellung einfließen zu lassen²⁴.

Entsprechend der komplexen Herangehensweise an die Beantwortung der Frage nach Nutzung und Funktion des Tempels in der Antike sowie seiner Geschichte bis in die Gegenwart ist die vorliegende Publikation in mehrere Ebenen gegliedert. Der erste Teil der Publikation widmet sich unterschiedlichen Themenbereichen in Zusammenhang mit dem Tempel. Oftmals bedarf es dabei zunächst der Behandlung methodischer Grundlagen, bevor Aussagen über den eigentlichen Untersuchungsgegenstand getroffen werden können²⁵. Die vielfältigen mit der umfassenden Analyse des Bauwerks verbundenen Aspekte werden deshalb thematisch geordnet in unabhängig voneinander gestalteten Kapiteln dargestellt. Zahlreiche Querverweise sollen das Verständnis für Details und übergeordnete Fragestellungen erleichtern. Kapitel I.9 ist als Zusammenfassung dem ›Hadrianstempel‹ in seinem Kontext gewidmet. Dabei werden die jeweiligen Ergebnisse in Bezug auf die Gesamtaussage ausgewertet und in eine Argumentationskette eingebettet.

Petrografische und konservatorische Analysen bilden Teil II der Untersuchung, Teil III dient der Referenz und dem Überblick. Er beinhaltet den Bauteilkatalog, die Einträge im handschriftlichen Tagebuch bezüglich des ›Hadrianstempels‹ sowie die Probenanalysen der Zustandserfassung, die im Rahmen der konservatorischen Untersuchung durchgeführt wurden. Im Fließtext sind die Nummern der Architekturglieder fett hervorgehoben und verweisen auf die Beschreibung im Bauteilkatalog.

¹⁸ Zu der Architektur der Kuretenstraße und der des unmittelbar mit dem Tempel zusammenhängenden Variusbades s. Kap. I.7.

¹⁹ Vgl. dazu insbesondere Kap. I.7.3 und I.4.5.1.

²⁰ Vgl. dazu Kap. I.8.

²¹ Vgl. dazu Kap. I.1.3 und Kap. II.2 und III.2.

²² Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2011, 38–40 <<https://www.oeaw.ac.at/oeai/kommunikation/jahresberichte>> (21. 9. 2017).

²³ Zu diesen Arbeiten s. Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2013, 30; Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2014, 37–41 <<https://www.oeaw.ac.at/oeai/kommunikation/jahresberichte>> (21. 9. 2017).

²⁴ Besonders M. Pliessnig sei an dieser Stelle für die Bereitstellung von Informationen und sein Engagement gedankt.

²⁵ Vgl. beispielsweise die Erläuterungen zu den verwendeten Marmoren, s. Kap. II.1.2, oder die methodischen Überlegungen zur Datierung der Wandfriese im Pronaos in Kap. I.6.

